

Konzeption

Kindertagesstätte Immanuel
Rathausstraße 11-13
78658 Zimmern



Diese Konzeption entstand in enger Kooperation mit den Kindertagesstätten der Seelsorgeeinheit III der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Sie entspricht daher in weiten Teilen der Konzeption der Kinderkrippe St. Martin/Horgen. Wir danken der Leiterin Frau Langbrandner und ihrem Team für die Unterstützung. Eine Konzeption ist jedoch kein Werk für die Ewigkeit sondern Prozessen unterworfen. In den nächsten Jahren wird die Konzeption mit dem Team der Kinderkrippe immer wieder überarbeitet und aktualisiert werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Trägers	1
2	Rahmenbedingungen.....	2
2.1	Gesetzliche Grundlagen	2
2.2	Trägervorgaben:	3
3	Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
3.1	Adresse, Träger	4
3.1.1	Adresse	4
3.1.2	Träger.....	4
3.2	Geografische Lage	5
3.3	Soziales Umfeld.....	5
3.4	Das Einzugsgebiet.....	6
3.5	Räume, Außenanlage.....	6
3.5.1	Räumliche Gegebenheiten des Kindergartens.....	6
3.5.2	Außenspielbereich des Kindergartens	6
3.5.3	Räumliche Gegebenheiten der Kinderkrippe.....	7
3.5.4	Außenspielbereich der Kinderkrippe	7
3.6	Öffnungszeiten, Schließtage, Ferienbetreuung	8
3.6.1	Unsere Öffnungszeiten	8
3.6.2	Schließtage, Ferienbetreuung.....	8
4	Die Zusammenarbeit im Team.....	8
4.1	Planungstag.....	9
4.2	Fortbildung.....	9
5	Unsere Philosophie.....	10
5.1	Unser Leitbild.....	10
5.2	Unser Bild vom Kind	11
5.2.1	Wie wir Kinder sehen.....	11
5.2.2	Was Kinder brauchen	12
5.3	Die Rolle der Erzieherin	13
5.4	Erziehungs- und Bildungsverständnis	14
5.4.1	Definition von Bildung und Erziehung	14
5.4.2	Unser Verständnis von Bildung.....	14
5.5	Interkulturelle Arbeit mit Kindern	15
5.6	Kinder haben Rechte	15
5.7	Partizipation von Kindern	17

6	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	17
6.1	Bildungs- und Entwicklungsfelder	18
6.2	Beobachtung und Dokumentation	20
6.3	Unser Tagesablauf im Kindergarten.....	21
6.4	Unser Tagesablauf in der Kinderkrippe.....	21
6.5	Das Spiel	22
6.6	Mahlzeiten	24
6.7	Gezielte Angebote und Projekte	24
6.8	Bewegungsangebot	24
6.9	Spaziergang / Garten.....	25
6.10	Sprachförderung	25
6.11	Mathematische Bildung.....	26
6.12	Begrüßung und Abschied	26
6.13	Ruhezeit	27
6.14	Wickeln.....	27
7	Eingewöhnungskonzept (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)	28
8	Kooperation mit Eltern	29
8.1	Elternarbeit im Sinne von Erziehungspartnerschaft.....	30
8.2	Elternbeirat	30
8.3	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen	31
9	Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung.....	32
9.1	Beschwerdemanagement	33
10	Schlusswort	33
11	Literaturverzeichnis.....	34



1 Vorwort des Trägers

Die katholische Kirchengemeinde St. Konrad ist Träger von zwei Kindergärten: dem Kindergarten Adolph-Kolping-Platz 3 und der Kindertagesstätte Immanuel in der Rathausstraße 11.

Als Träger sind wir inhaltlich, rechtlich und finanziell verantwortlich. Als kirchlicher Träger sehen wir unsere Verantwortung auch in der religiösen Erziehung des Kindes. Im Kindergartenplan der Diözese Rottenburg-Stuttgart heißt es dazu: „Der Kindergarten ist ein Ort, an dem Kirche lebendig werden kann. Er ist ein Ort gelebter Kirche und „Lebens- und Wirkort der Gemeinde“.

Mit der Konzeption für die Kindertagesstätte Rathausstraße möchten wir Ihnen und der Öffentlichkeit einen Einblick in die pastorale und pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte gewähren. Uns als Träger der Kirchengemeinde St. Konrad ist es wichtig, den Tagesablauf und die Schwerpunkte und Ziele der Kindertagesstätte vorzustellen.

Die Einrichtung ist mit ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag ein wichtiger Teil unserer Kirchengemeinde. Sie soll in kindgemäßer Form elementare Inhalte christlichen Glaubens vermitteln. Die Kindertagesstätte ist somit ein „pastoraler Ort“, wo Kirche als Teil der Gesellschaft sichtbar und erlebbar wird“ (Rottenburger Kindergartenplan).

Wir verstehen unsere Arbeit auch als Entlastung der Eltern und als Unterstützung in den Bemühungen Familie und Beruf zu vereinbaren. Es freut uns sehr, dass in unserer Kindertagesstätte Vieles mit den Eltern und den Mitgliedern des Elternbeirates geschieht.

Das Leben „spielend erlernen“ stellt für uns ein Konzept dar, das wir seitens des Trägers gerne fördern und nach besten Kräften unterstützen.

Ein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen, die diese Konzeption erstellt haben. Ihnen wünschen wir weiterhin eine glückliche Hand und Gottes Segen für die nicht immer leichte Aufgabe.

Michael Leibrecht
Gemeindereferent und
Kindergartenbeauftragter Pastoral

2 Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Mit unserem Angebot orientieren wir uns an folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- §22 und § 22a des Sozialgesetzbuches (SGB) Achtes Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfe, Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
 - (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden,
 - (2) Die Aufgaben umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes und soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren,
 - (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

- § 2 des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG), Aufgaben und Ziele:
 - (1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von §1 Abs. 2 bis 4 und 6 sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von §1 Abs. 7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach §22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.
 - (2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Dies ist auch im Rahmen der kommunalen Bedarfsplanung nach §3 Abs. 3 angemessen zu berücksichtigen. §35a SGB VIII und §§53, 54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) bleiben unberührt.

- § 2a Abs.3 KiTaG
 - (3) Eine Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des nach § 9 Abs. 2 erstellten Orientierungsplans für Bildung und Erziehung dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII.)

- § 8a SGB VIII
 - Werden in einer KiTa gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen.

- Betriebserlaubnis der Einrichtung

2.2 Trägervorgaben:

- Dienstordnung für die erzieherisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Der Rottenburger Kindergartenplan der Diözese mit dem Qualitätsprofil für katholische Kindertagesstätten
- KTK-Gütesiegel der katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- QM der katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

“Ein Kind zu erziehen bedeutet vor allem, es in der Besonderheit seines kindlichen Wesens bedingungslos anzunehmen und zu lieben.

Erziehung ist Herzensarbeit und Geduld.”

(Jirina Prekop aus: “Von der Liebe, die Halt gibt “)



3 Unsere Einrichtung stellt sich vor

Zusammen mit den Kirchengemeinden St. Leodegar, Stetten / Flözlingen und St. Martin / Horgen bildet die Kirchengemeinde St. Konrad die Seelsorgeeinheit III im Dekanat Rottweil, Diözese Rottenburg-Stuttgart.

3.1 Adresse, Träger

3.1.1 Adresse

Kath. Kindertagesstätte Immanuel

Rathausstraße 11

78658 Zimmern

Tel.: 0741 / 17563222

Email: kita-immanuel@gmx.de

Homepage: <http://www.kath-kindertagesstätten-zimmern.de/>

Leitung: Stefanie Knappmann, Pädagogikmanagement Social BBA, Erzieherin

3.1.2 Träger

Katholische Kirchengemeinde St. Konrad

Pfarrgasse 3

78658 Zimmern o.R.

Tel.: 0741 - 32651

Email: kath.pfarramt.zimmern@t-online.de

Homepage: <http://se-zimmern.drs.de/>

Pfarrer: Josef Kreidler

Kindergartenbeauftragter Pastoral: Michael Leibrecht

Email: mike.leibrecht@t-online.de

Kindergartenbeauftragte Verwaltung: Anke Kruppa

Kath. Verwaltungszentrum

Königstraße 47

78628 Rottweil

Tel. 0741/246-187

email: akruppa@kvz.drs.de

3.2 Geografische Lage

Die Gemeinde Zimmern umfasst den Kernort Zimmern, mit den Ortsteilen Horgen, Flözlingen und Stetten.

Durch die unmittelbare Nähe zur Kreisstadt Rottweil und in Folge der guten Verkehrsanbindung hat sich die Gemeinde zu einem Wohnort für viele Neubürger entwickelt.

Die Einrichtung liegt zentral. Die Nähe zur Grund- und Werkrealschule macht es möglich, die dortige Gymnastikhalle und Spielwiese für kooperative Veranstaltungen zu nutzen.

Im Ortskern Zimmern findet man eine Apotheke, verschiedene Arztpraxen, eine Postagentur, Bäcker, Banken, eine Metzgerei und einige Kleinbetriebe.

Am Ortsrand liegend, bieten Supermärkte, Bekleidungsgeschäfte und weitere Fachgeschäfte gute Einkaufsmöglichkeiten.

Das Interkommunale Gewerbegebiet INKOM- Südwest, wird von den verschiedensten Branchen genutzt und hat über 400 Arbeitsstellen geschaffen.

3.3 Soziales Umfeld

Die Nähe zur Kirche St. Konrad ermöglicht häufige Besuche dort. Die Kinder kennen so das Gotteshaus und fühlen sich dort nicht fremd, sondern als Teil der Gemeinde. Angebote der Seelsorgeeinheit laden die Eltern und Kinder immer wieder ein, am Leben der Kirchengemeinde teilzuhaben und bieten Unterstützung. Das kommunale Familienzentrum ergänzt diese Angebote.

Im ökumenische Gemeindezentrum ‚Arche‘ ist Raum für ein vielseitiges soziales und kulturelles Angebot:

- Spielgruppen
- Jugendgruppen
- kirchliche Räume
- eine Bücherei
- und für Feiern verschiedener Anlässe.

Viele Vereine bieten ein umfangreiches Angebot für alle Altersgruppen in den Bereichen Sport, Musik und Kultur.

3.4 Das Einzugsgebiet

In unserer Kindertagesstätte werden überwiegend Kinder aus Zimmern und den Ortsteilen betreut. Kinder von auswärtigen Gemeinden können nach Absprache mit dem Träger aufgenommen werden.

Wir haben viele Familien in Zimmern, mit 1 bis 2 Kindern. Viele Familien wohnen in Einfamilienhäusern mit Garten. Teilweise wohnen die Großeltern in der Nähe und unterstützen die Familien im täglichen Alltag. Viele Eltern sind auf eine weitere Unterstützung durch Kindertagesstätten angewiesen, um berufstätig sein zu können.

In den vergangenen Jahren ist der Anteil mit Kindern mit Migrationshintergrund deutlich gestiegen.

Wir stellen fest, dass es kein auffälliges soziales Gefälle gibt.

3.5 Räume, Außenanlage

3.5.1 Räumliche Gegebenheiten des Kindergartens

Der Kindergarten Immanuel ist in einem älteren Gebäude untergebracht, das dadurch seinen eigenen Charme hat. Der offene Eingangsbereich bietet den Kindern während der Öffnungszeiten erweiterten Platz zum Spielen, für ein freies Vesper der beiden Kindergruppen oder sonstige gruppenübergreifende Angebote.

Jede der beiden Kindergartengruppen hat einen eigenen Gruppenraum. Beide Räume können durch eine hölzerne variable Wand getrennt oder zu einem großen Gruppenraum verbunden werden. Da der Kindergarten nachmittags eingruppigt ist, können die Ganztagskinder sich nach dem Mittagessen in den einen Gruppenraum zurückziehen und schlafen oder ausruhen. Dafür steht für jedes Kind eine Matratze zur Verfügung.

Im Kindergarten sind ein Materialraum, sowie ein Kreativraum zu finden. Dieser wird von den älteren Kindern alleine und von den jüngeren Kindern in Begleitung einer Erzieherin genutzt. Hier stehen verschiedene Farben, Recycling- und Bastelmaterial zur Verfügung. Ebenfalls genutzt wird dieser Raum für spezielle Angebote.

Die kleine Küche ist speziell an die Größe der Kinder angepasst, so dass hier Angebote zum Kochen und Backen stattfinden können.

3.5.2 Außenspielbereich des Kindergartens

Den Kindergartenkindern steht ein weitläufiges Außengelände zur Verfügung. Ein großer Sandkasten lädt ein, tiefe Tunnel und hohe Burgen zu bauen oder auch Wasserstraßen anzulegen. Zahlreiche Fahrzeuge laden zum Fahren alleine oder zu zweit ein,

Dinge zu transportieren oder die Geschicklichkeit zu testen. Der Niedrigseilgarten wird von den Kindergartenkindern genutzt, um zu balancieren, zu klettern und somit das Gleichgewicht und die Muskeln zu stärken.

Gleichzeitig bietet der Garten Gelegenheit zum Ballspielen, rutschen oder über den Hügel hin zur Krippe zu laufen.

Die Kräuterschnecke und die kleinen Beete werden von den Kindern gemeinsam mit den Erzieherinnen gepflegt. So lernen die Kinder die Jahreszeiten, Pflanzen und Pflanzenphasen im Jahreskreislauf kennen und können die Kräuter aus dem eigenen Anbau probieren.

3.5.3 Räumliche Gegebenheiten der Kinderkrippe

Die Kinderkrippe befindet sich auf dem Gelände des Kindergartens in der Rathausstraße. Der Neubau wird im März 2013 eröffnet. Beide Krippengruppen haben einen Gruppenraum mit je 40qm Fläche zur Verfügung. Hier finden die Kinder Spiel- und Lernangebote, Bewegungsmöglichkeiten und Platz sich kreativ zu betätigen. An den Gruppenraum angeschlossen ist ein Schlafraum mit 10 Schlafplätzen, in den sich die Kinder zu Ruhephasen zurückziehen können. Ebenfalls an die Gruppenräume angeschlossen ist jeweils ein Materialraum. In der Mitte des Gebäudes befindet sich eine Küche mit Essbereich und angrenzender Terrasse. Platz zum Bewegen oder für gemeinsame Angebote und Feste ist im vorgelagerten Foyer gegeben. In einem separaten Raum gegenüber den Gruppenräumen, befinden sich zwei Toiletten in unterschiedlicher Höhe, sowie zwei Wickelplätze. Dieser Nassbereich wird von beiden Krippengruppen genutzt.

Desweiteren finden sich das Büro der Leiterin sowie ein Personalraum im Gebäude der Kinderkrippe.

3.5.4 Außenspielbereich der Kinderkrippe

Beide Krippengruppen haben eine Terrasse auf der sich die Kinder gefahrlos im Freien aufhalten können. Das Außengelände der Kinderkrippe ist vom Essbereich direkt zu erreichen. Hier befindet sich ein großer Sandkasten, in dem die Krippenkin- der ungestört sandeln können. Wenn der noch kleine Kirschbaum so wie der Kastanienbaum noch nicht ausreichend Schatten spenden, steht dafür ein großer Sonnenschirm zur Verfügung. Die Hecken bieten Ecken zum verstecken und zwischendurch laufen. Die Fliederbüsche vor den Krippengruppen laden ein die Jahreszeiten zu beobachten.

Fahrzeuge und Schubkarren laden zum Spielen ein.

Auch der Spielplatz des Kindergartens wird zum Teil von den Krippenkindern genutzt. So lernen die Kinder miteinander rücksichtsvoll umzugehen und können gemeinsame Erfahrungen sammeln. Die Kinder haben die Möglichkeit zu rutschen, im Sandkasten zu spielen o.ä. Der Hügel auf dem Gelände gibt den Kindern die Möglichkeit Erfahrungen mit schiefen Ebenen zu machen.

3.6 Öffnungszeiten, Schließtage, Ferienbetreuung

3.6.1 Unsere Öffnungszeiten

Regel Öffnungszeiten (nur Kindergarten):

Montag - Freitag	7.45-12.45 Uhr
Montag - Donnerstag	14.00-16.00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	7.00-13.00 Uhr
------------------	----------------

Ganztagsbetreuung:

Montag - Donnerstag	7.00-16.00 Uhr
Freitag	7.00-13.00 Uhr

Die Angebote können miteinander kombiniert werden.

3.6.2 Schließtage, Ferienbetreuung

Die Schließzeiten der Einrichtung orientieren sich am Ferienplan des Landesverbandes kath. Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

In den Sommerferien sind die Kindergärten der Gesamtgemeinde Zimmern versetzt geschlossen, um berufstätigen Eltern oder Familien in Notsituationen teilweise eine Ferienbetreuung zu ermöglichen.

4 Die Zusammenarbeit im Team

Unsere Teamsitzungen, mit einer Besprechungszeit von je 2 Stunden, finden regelmäßig einmal in der Woche statt, wobei sich Kindergarten sowie Kinderkrippe intern treffen und austauschen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Teams zu einer

gemeinsamen Besprechung, bei dem sich das gesamte pädagogische Personal zu anstehenden Themen und Terminen austauscht.

Teamsitzungen und Gesamtteam können folgende Inhalte haben:

- regelmäßiger Austausch zur pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen
- Auswertung von Beobachtungen der Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder
- Planung und Abstimmung von Projekten, Angeboten und Festen mit den Kindern
- Vorbereiten von Elternabenden und Feiern mit Eltern
- Weitergabe von Informationen und Fortbildungsinhalten

4.1 Planungstag

Zur Planung des Kindergarten- und Kinderkrippenjahres treffen wir uns einen ganzen Tag oder zwei ½ Tage im Jahr. Die Einrichtung ist in dieser Zeit geschlossen. An diesen Tagen werden Termine für das kommende Jahr festgelegt, Veranstaltungen besprochen, Themen für den Jahresrahmen überlegt.

4.2 Fortbildung

Für unser Team sind Fort- und Weiterbildungen ein fester Bestandteil unserer Arbeit, um Qualität und Fachkompetenz zu erweitern, zu vertiefen und zu optimieren. Alle pädagogischen Fachkräfte haben das Recht, jedes Jahr an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

Auch Eigeninitiative und persönliches Engagement sind gefragt, selbst aktiv zu werden, Fachliteratur zu lesen und Arbeitskreise zu besuchen.

Der Träger bietet für die Mitarbeiterinnen der drei kath. Einrichtungen unserer Seelsorgeeinheit einmal im Jahr einen Besinnungsnachmittag an.

Gemeinsam mit den weiteren Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Zimmern, finden zweimal jährlich Arbeitsgemeinschaften statt. In dieser sogenannten ‚Täle-AG‘ werden gemeinsame Themen behandelt, wie Brandschutz, Erste-Hilfe, Bildbearbeitung, oder auch pädagogische Themen wie Tod und Trauer bei Kindern, oder Sprachentwicklung und Sprachförderung.

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“

Johann Wolfgang von Goethe

5 Unsere Philosophie

5.1 Unser Leitbild

Kinder brauchen Sicherheit

Wir bieten ihnen Raum um Geborgenheit, Vertrauen und Liebe zu erleben. Sie bekommen Sicherheit für die Schritte ins Leben.

Kinder sind Geschöpfe Gottes

Wir achten die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und leben mit ihnen den christlichen Glauben.

Kinder haben ein Recht auf Glauben

Wir entdecken mit den Kindern den christlichen Glauben und feiern ihn. Wir sind Teil der katholischen Kirchengemeinde und nehmen aktiv an der Gestaltung des Gemeindelebens teil.

Kinder haben ein Recht auf Betreuung, Bildung und Erziehung

Wir geben den Kindern verlässliche Zuwendung. In diesem Rahmen regen wir die Kinder an sich aktiv zu entfalten, immer selbstständiger zu werden und unterstützen sie in ihrer Entwicklung.

Familien brauchen verlässliche Unterstützung

Wir nehmen Familien ernst und respektieren sie. Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung bietet den Eltern entlastende Angebote.

Eltern sind Erziehungspartner

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und sich in allen Belangen vertrauensvoll an die pädagogischen und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden.

Erziehung braucht Unterstützung

Wir kooperieren mit Fachstellen und Fachkräften, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

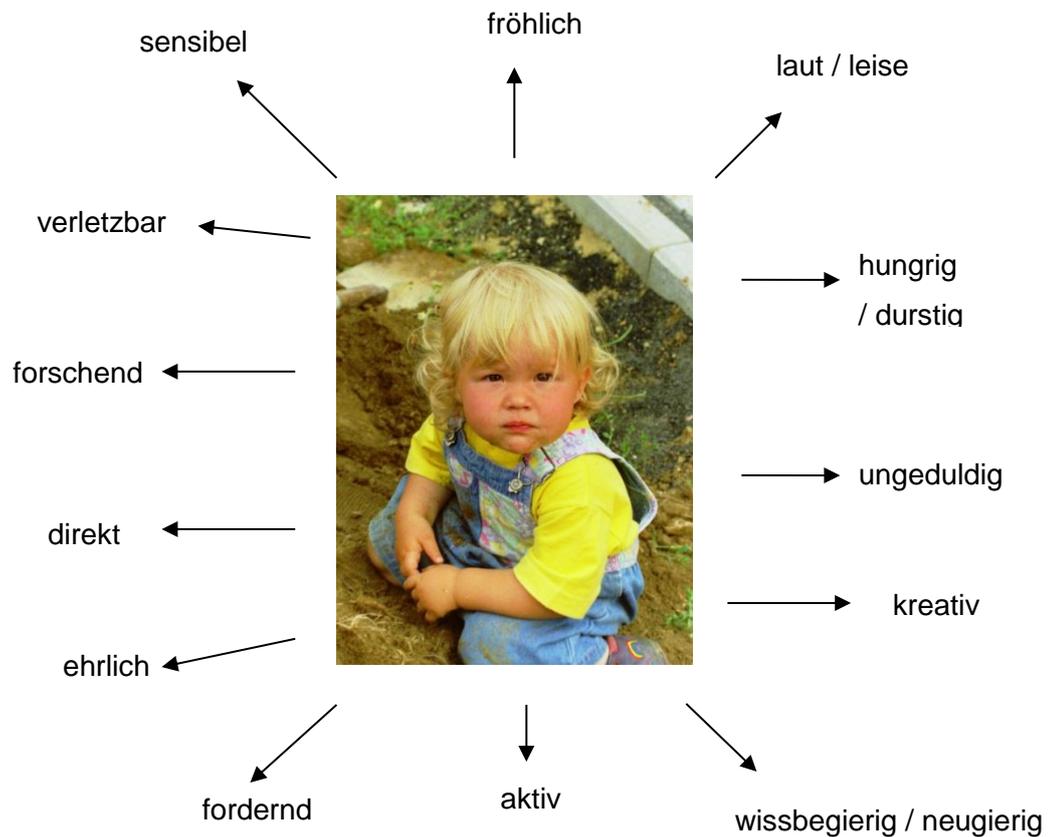
Wir orientieren uns am Situationsansatz

Wir greifen Situationen auf, mit denen sich die Kinder aktuell auseinandersetzen und tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Hineinwachsen in die Gesellschaft unerlässlich sind.

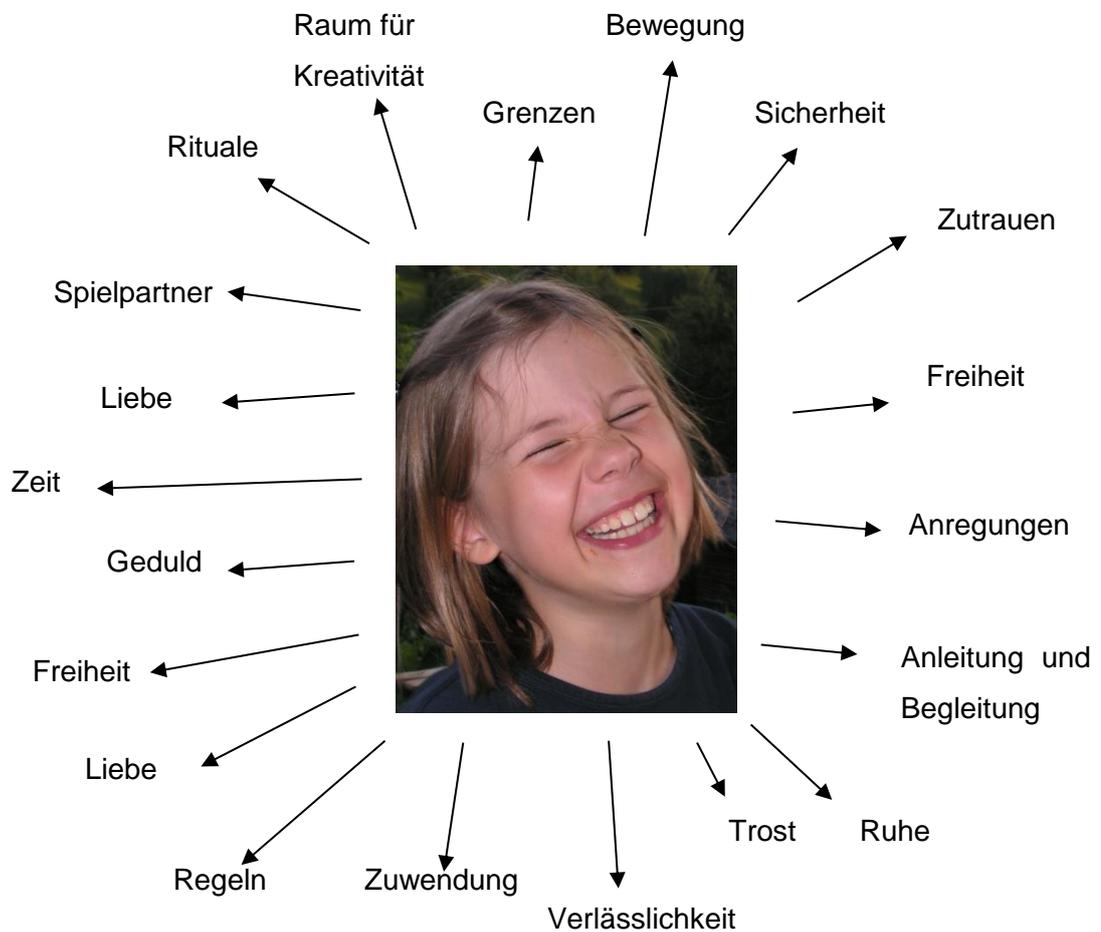
5.2 Unser Bild vom Kind

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinanderzusetzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“ (Loris Malaguzzi, 1920-1994)

5.2.1 Wie wir Kinder sehen



5.2.2 Was Kinder brauchen



„Jedes Kind ist wie eine Blume.

Es braucht viel Wärme, Licht, Vertrauen und Zeit, um aufzublühen.

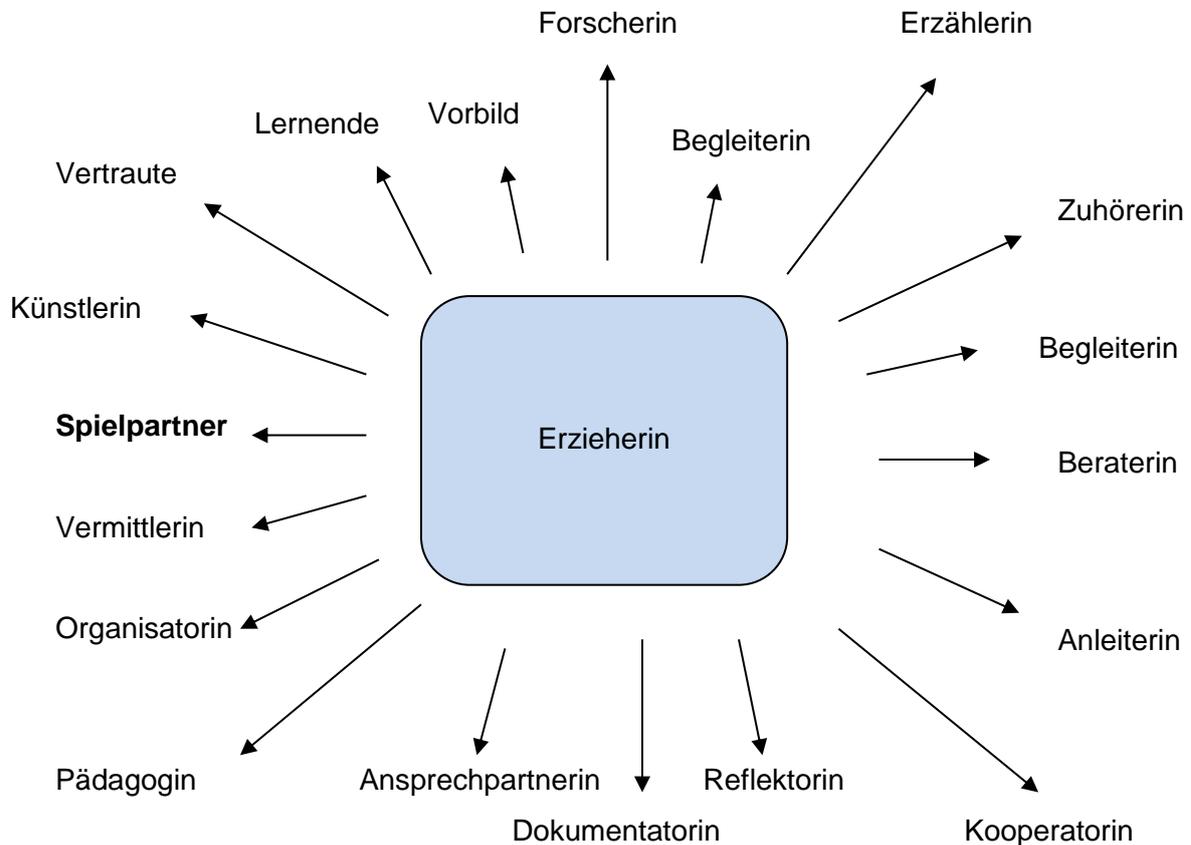
Wir Erwachsenen sind wie Gärtner, die die Knospen hegen und pflegen, bis sie zur Entfaltung kommen.

Was für eine wunderbare Aufgabe, die uns da übertragen wurde!“

(Hermann Gmeiner, Gründer der SOS-Kinderdörfer)

5.3 Die Rolle der Erzieherin

Wir verstehen uns als:



Wir wollen, dass sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt, als individuelle Persönlichkeit, als Mädchen bzw. Junge, als Mitglied einer bestimmten Nation oder Religion.

Auf seine Befindlichkeit reagieren wir, indem wir für jedes Kind da sind und Zeit haben, es bestätigen, ermutigen und motivieren, ihm Neues zutrauen, zusammen fröhlich sind, lachen, trösten, kuscheln und uns zurücknehmen.

Eine positive Bindung (Beziehung) ist Voraussetzung für Bildung. Im Kontakt zum Kind ist eine ausgewogene Balance zwischen emotionaler, aktiver Zuwendung und angemessener Distanz erforderlich.

5.4 Erziehungs- und Bildungsverständnis

5.4.1 Definition von Bildung und Erziehung

Bildung

„Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

Erziehung

Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse, zum Beispiel durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Sie geschieht auf indirekte Weise durch das Vorbild der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Auf direkte Weise geschieht sie beispielsweise durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarung und Kontrolle von Verhaltensregeln.“¹

5.4.2 Unser Verständnis von Bildung

Um jedes Kind in seinem individuellen Bildungsprozess zu begleiten, ist es unsere Aufgabe, den Kindern eine anregungsreiche Umwelt zu schaffen.

Durch angeleitetes Freispiel, gezielte Angebote und einen für das Kind erkennbaren Tagesablauf bieten wir den Kindern die Möglichkeit ganzheitlich, mit allen Sinnen, selbstständig und selbsttätig zu lernen. Das vielfältige Raum- und Materialangebot, die Wissensvermittlung und der strukturierte Tagesablauf ermöglicht es den Kindern zu selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Als Begleiter sind wir an ihrer Seite um ihnen die Möglichkeit zu geben sich die Welt anzueignen und konstruktiv damit umzugehen. Wir ermöglichen ihnen durch unsere Unterstützung die Chance Probleme mutig anzugehen und selbstständig zu lösen.

¹ {Andersen 2008 #18}S.19

Wir unterstützen die frühkindliche Entwicklung in den verschiedenen Lernfeldern, wie:

- Sprache
- Bewegung
- Gesundheitserziehung
- Musik/Rhythmik
- Kreativität
- Umwelterziehung
- Sozialerziehung
- Naturwissenschaft
- Werte und Normen

5.5 Interkulturelle Arbeit mit Kindern

Die interkulturelle Begegnung ist aufgrund des vergleichsweise geringen Anteils fremdländischer Familien in unserer Einrichtung begrenzt.

Die Familien sind jedoch in die Gemeinschaft der Kita integriert, nehmen an Angeboten teil und immer wieder gibt es die Möglichkeit von ihren Bräuchen zu berichten. So ermöglichen wir den Kindern das Kennenlernen verschiedener Kulturen und beugen Berührungsängsten und Vorurteilen vor.

Die religiöse Zugehörigkeit ist kein Aufnahmekriterium für unsere Einrichtung, jedoch verzichten wir nicht auf unseren katholischen Bräuche, Rituale und Themen. Wir geben den Eltern jedoch rechtzeitig Bescheid bevor Feste gefeiert werden, so dass sie die Möglichkeit haben ihr Kind daheim zu lassen wenn sie eine Teilnahme nicht wünschen.

5.6 Kinder haben Rechte

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen, um so zu sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag. Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

(Janusz Korczak)

Diese Rechte hat das Kind bei uns:

- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
- das Recht, auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- das Recht, am christlichen Leben teilzunehmen
- das Recht, sich zurückzuziehen, zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht „schlafen zu müssen.“
- das Recht, auf Spielen, und darauf sich Spielgefährten selbst auszusuchen
- das Recht, sich schmutzig zu machen
- das Recht, dass seine Würde geachtet wird und persönliche Ehre
- das Recht, auf ein eigenes Tempo im individuellen Entwicklungsprozess
- das Recht, auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- das Recht, auf verlässliche Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- das Recht, zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen
- das Recht, seiner Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen
- das Recht, sich mit Konflikten auseinanderzusetzen
- das Recht, über eigene Angelegenheiten mitbestimmen zu können und zu sagen, was es denkt und fühlt
- das Recht, auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- das Recht, gesund zu leben und keine Not zu leiden
- das Recht, auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung
- das Recht, Verantwortung für sich selbst tragen zu können
- das Recht, seinen Alltag zu gestalten
- das Recht auf Bildung
- das Recht auf Privatsphäre
- das Recht auf Meinungsäußerung und Gehör

5.7 Partizipation von Kindern

„Partizipation bezeichnet die aktive Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen bei der Erledigung der gemeinsamen (politischen) Angelegenheiten bzw. der Mitglieder einer Organisation, einer Gruppe, eines Vereins etc. an den gemeinsamen Angelegenheiten.“²

Partizipation in Kinderkrippe und Kindergarten bedeutet, die Kinder an möglichst vielen Entscheidungen die das Zusammenleben in der Kita betreffen teilnehmen zu lassen. Dadurch wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert und die Kinder erleben ihre eigene Selbstwirksamkeit und ein demokratisches Selbstverständnis. Auch lernen sie die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern entsprechend ihrem Entwicklungsstand im Laufe des Kita-Tages verschiedene Wahlmöglichkeiten an:

- In der Freispielzeit: Wahl des Spielortes, des Spielpartners, des Spielmaterials, des Spielverlaufs
- Bei den Mahlzeiten: Jedes Kind entscheidet nach seinem Hungergefühl wie viel es isst, freie Platzwahl, Wahl des Getränkes (Tee oder Wasser).

6 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte und orientieren uns am christlichen Menschenbild. Wir pflegen das Brauchtum, feiern mit den Kindern die katholischen Feste im Jahreskreis (wie Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern) und besprechen ihre Bedeutung. Wir beten mit den Kindern und feiern gemeinsame Kindergottesdienste. Bei der Umsetzung unserer Arbeit achten wir die verschiedenen Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen.

Der individuelle Entwicklungsstand, sowie das Alter des Kindes ist Ausgangspunkt unserer Arbeit.

Wir orientieren uns am Situationsansatz.

Der Situationsansatz hat mit Blick auf die Lebenswelt, in der Kinder aufwachsen, klare Vorstellungen davon, welche Kompetenzen Kinder jetzt und später benötigen, um in

² Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: *Das Politiklexikon*. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.

dieser Welt bestehen und die Gesellschaft aktiv und verantwortungsbewusst mitgestalten zu können. Diese Fähigkeiten werden im Situationsansatz Ich-Kompetenz, soziale Kompetenz, Sachkompetenz und lernmethodische Kompetenz genannt. Die Erzieherinnen greifen Themen aus dem Leben der Kinder auf, die über die momentane Situation hinausweisen und übertragbare Lernerfahrungen beinhalten. Sie fördern die Mitgestaltung der Kinder und unterstützen so ihre Kreativität im Umgang mit Problemlösungen.

Als Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern dient ebenso der baden-württembergische Orientierungsplan mit seinen Bildungs- und Entwicklungsfeldern: Körper, Sprache, Gefühl und Mitgefühl, Sinne, Denken, Sinn, Werte und Religion. Er betont die Kinderperspektive und geht von der Motivation des Kindes aus:

Was will das Kind? Was braucht das Kind? ³

6.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Der Tag in der Kindertagesstätte bietet Kindern viele Gelegenheiten und Anregungen zur ganzheitlichen Entwicklung. So ergänzen sich die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfelder (Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte, Religion) gegenseitig und bieten zahlreiche Überschneidungen.

Durch verschiedene Auf- und Abstiegsmöglichkeiten an den Podesten in den Gruppenräumen der Krippe, durch Fahrzeuge- und Bewegungsgeräte im Innenbereich, durch die Gestaltung des Außengeländes, diverse Fahr- und Bewegungsgeräte, Bälle, Schaukeln, Rutsche, Hochseilgarten, ... machen die Kinder grundlegende Körper- und Bewegungserfahrungen. Bei gezielten Angeboten im Foyer, Bewegungsspielen, Angeboten in der Natur (Garten, Spaziergänge ...) wird den verschiedenen Bedürfnissen nach Bewegung entgegengekommen und auch bewegungsarme Kinder werden herausgefordert und ermutigt. Die Kindergartenkinder gehen einmal pro Woche in die benachbarte Grundschule um hier die Turnhalle zu nutzen. Hierbei lernen schon die Kleinsten Sozialverhalten und Rücksichtnahme auf andere Kinder und erleben den wertschätzenden Umgang der Erzieherinnen mit der Natur.

Nicht nur durch Auffädeln von Perlen oder im Umgang mit Schere und Stiften entwickeln die Kinder ihre Feinmotorik, sondern erfahren diese auch bei der Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Mahlzeiten und Projekten lernen die Kinder viel über gesunde Ernährung.

³ Andersen, Elke (2008) S.66

Durch feste Regeln z.B. Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang, sofortiges Wickeln nach dem Stuhlgang.... entwickeln die Kinder ein erstes Verständnis von Körperhygiene. Täglich erproben die Kinder ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeit in Rollenspielen, durch Malen und kreatives Gestalten sowie Musik und Singen. Rhythmisches Sprechen und Reimen machen Lust auf Sprache und ermuntern die Kinder sie zu erproben und sich auszudrücken.

In verschiedenen Situationen wie Morgenkreis, beim Essen und Spielen lernen die Kinder sich ihrer Erlebnisse, Gefühle und Wünsche bewusst zu werden und beginnen sie erstmals in Worte zu fassen. Beim gemeinsamen Betrachten der Fotos im Entwicklungsportfolio und verschiedener Bilderbücher kommen zwischen Kind und Erzieherin und auch zwischen den Kindern Gespräche über Gefühle zustande. Materialien zum Abzählen, Muster legen und sortieren, stehen den Kindern in Kindergarten und Kinderkrippe zur Verfügung. Viele ihrer Ideen und damit ein erstes technisches Verständnis können die Kinder mit verschiedensten Konstruktionsmaterialien (LEGO, Bauklötze, ...), ersten Experimenten (Farben Mischen, Magnete) und wechselnden Angeboten (Magnete, Wasser, Wiegen, Farben ...) umsetzen. Auch im Außenbereich besteht die Möglichkeit mit Seilen, Rohren, Sand, Wasser und Naturmaterialien auszuprobieren, zu experimentieren und Naturgesetze zu entdecken.

In einfachen, altersentsprechenden Gesprächen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse werden Kinder dazu angehalten sich selbst, ihre Handlungen und Beobachtungen zu reflektieren.

Katholische Feste im Jahreskreis werden aufgegriffen. Durch singen von religiösen Liedern, beten zu verschiedenen Anlässen, Mitgestaltung von Gottesdiensten und Andachten und kennenlernen von biblischen Geschichten lernen die Kinder unseren Glauben kennen. Die Kinder hören von Gott als Begleiter, Freund, Tröster und Beschützer und haben so die Möglichkeit ihn an ihrem Leben teilhaben zu lassen. Die Kinder dürfen bei uns den Glauben und unsere Welt hinterfragen und darüber philosophieren.

Bei den zahlreichen Möglichkeiten zur Beschäftigung, die die Kinder bei uns haben, legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder Zeit haben ihren Bedürfnissen nachzugehen. Sie dürfen in eingeschränktem Umfang selbst entscheiden, ob sie sich bewegen wollen, kreativ werden oder Ruhe brauchen und sich eine individuelle Auszeit gönnen möchten.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

„Im Wort „Beobachtung“ liegt das Wort „Achtung“, das die Haltung der beobachtenden Person und ihrer Vorgehensweise zum Ausdruck bringt.

Das Beobachten jedes Kindes ist in unserer Einrichtung eine Methode in der pädagogischen Arbeit, um den Entwicklungsstand bzw. einzelne Entwicklungsbereiche eines Kindes, sowie seine Bedürfnisse und Interessen zu erfassen.“⁴

Warum beobachten und dokumentieren wir:

- um die Entwicklung des Kindes aus möglichst vielen Betrachtungswinkeln anzuschauen
- um die Bildungsprozesse zu erkennen und eine individuelle Förderung für das Kind anzubieten
- zum Erkennen und Aufnehmen der Interessen, Fragen und Themen der Kinder um die Angebote planen zu können
- als Grundlage für gute Elternarbeit (Entwicklung sichtbar machen), jährliches Entwicklungsgespräch als Grundlage zur Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- um dem Kind gegenüber Wertschätzung und Interesse an seinen Aktivitäten auszudrücken.

Wir beobachten täglich während des Tagesablaufes Spielsituationen, soziale Kompetenzen, Konfliktverhalten ... in der Gruppe. Gemeinsam werden diese Beobachtungen in den Fallbesprechungen im Team besprochen und die weitere Arbeit geplant.

Zum Erfassen der Bildungsprozesse und -themen verwenden wir die Bildungs- und Lerngeschichten aus Neuseeland sowie in der Kinderkrippe die „Stufenblätter für die Krippe“ von Michael Fink.

Für jedes Kind wird ein Portfolio erstellt, in dem die Entwicklungs- und Bildungsbiographie dokumentiert wird.

„Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider: Er nimmt jedes Mal neu Maß, wenn er mich trifft. Während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen, in der Meinung, sie passten heute noch auf mich.“

⁴ Katholischer Kindergarten Rathausstraße, 78658 Zimmern,

6.3 Unser Tagesablauf im Kindergarten

7.00 – 9.00 Uhr	Ankommen der Kinder Freispielzeit, z.T. Einzelangebote
10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
10.30 Uhr	gezielte Angebote In dieser Zeit findet in den Sommermonaten der Aufenthalt im Freien statt um die Mittagssonne zu meiden
11.00 – 12.00 Uhr	Garten oder Spaziergang
12.15 Uhr	Abholzeit für die RG-Kinder
– 13.00 Uhr	Abholzeit für die VÖ-Kinder
12.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 – 13.30 Uhr	Sternstunde Die Kinder legen sich zum Schlafen oder Ausruhen hin. Ihnen wird eine Geschichte vorgelesen, oder es läuft ruhige Musik damit sie zur Ruhe kommen. Die Kinder die nicht einschlafen dürfen um 13.30 zu den Kindern der Regelgruppe in die Nachmittagsbetreuung gehen.
13.30 Uhr	Öffnung der Nachmittagsbetreuung der Regelgruppe
15.00 – 15.30 Uhr	Zwischenmahlzeit
15.30 – 16.00 Uhr	Abholen

6.4 Unser Tagesablauf in der Kinderkrippe

Die Kinder erleben in unserer Krippe einen strukturierten Tagesablauf. Bestimmte Tätigkeiten werden durch feste Zeiten belegt. Das gibt gerade Kinder unter drei Jahren Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit und berücksichtigt ihren biologischen Rhythmus, ihr Bedürfnis nach Bewegung, Anregung, Spiel, Nahrung, Ruhe und Entspannung. Wiederkehrende, verlässliche Rituale erleichtern den Kindern den Tagesablauf. Der Tagesablauf ist trotzdem so offen gestaltet, dass individuelle Wünsche und Interessen der Kinder berücksichtigt werden können.

Folgende wichtige „Stationen“ erlebt das Kind in der Krippe:

7.00 – 8.45 Uhr	Ankommen der Kinder Freispielzeit, z.T. Einzelangebote
8.45 – 9.15 Uhr	Morgenkreis Im Morgenkreis treffen sich alle zu einer Begrüßungsrunde

	(Begrüßungsrituale: Begrüßungslied, Aufzählen der anwesenden Kinder, Lied, Fingerspiel oder Kreisspiel)
9.15 – 9.45 Uhr	gemeinsames Frühstück mit Obstangebot
9.45 -10.45 Uhr	Freispiel mit Einzelangeboten und Wickeln der Kinder In dieser Zeit findet in den Sommermonaten der Aufenthalt im Freien statt um die Mittagssonne zu meiden
10.45 Uhr	aufräumen (Aufräumritual: Lied)
11.00 – 12.00 Uhr	Ruhezeit, Freispiel z.T. Einzelangebote, Garten oder Spaziergang
12.00 – 13.00 Uhr	Abholzeit für die VÖ-Kinder
12.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen / Wickeln
13.00 – 15.00 Uhr	Schlafen / Freispiel
15.00 – 15.30 Uhr	Zwischenmahlzeit
15.00 – 16.00 Uhr	Abholen

6.5 Das Spiel

Spielen ist die Haupttätigkeit von Kindern.

Sie ist nicht nur eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse, sondern Lernen an sich. Dabei ist dieses Lernen so wirkungsvoll, weil es aus einem inneren Antrieb heraus geschieht. Aus Eigeninitiative heraus üben die Kinder Verhaltensweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern.

Das schafft kein Lernprogramm.

Was für uns so spielerisch einfach aussieht, erfordert von den Kindern Mühe und Konzentration. Spiel ist die ernst zu nehmende kindliche Art, sich Erfahrungen und Wissen anzueignen.

Durch spielerisches Erforschen entwickeln und trainieren Kinder ihre Denkfähigkeiten. Sie erwerben Wissen und Fähigkeiten im Umgang mit Gegenständen, lernen sie zu unterscheiden und entdecken viele Gebrauchsmöglichkeiten. Beim Spielen mit Bauklötzen z.B. können mechanische und statische Gesetze entdeckt und Raumvorstellungen erworben werden.

Durch das Spiel:

- wird das Selbstwertgefühl gesteigert
- werden verschiedene Erlebnisse und Sinneseindrücke verarbeitet

- finden die Kinder einen Weg, ihre Persönlichkeit zu entwickeln
- können die Kinder Sozialverhalten einüben und erproben
- wird die Fantasie angeregt und gefördert.
- erweitern sich im Kindergarten und in der Krippe durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.
- lernen die Kinder Grundfertigkeiten für das tägliche Leben.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Baubereich, Puppenbereich etc.) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Kinder brauchen Möglichkeiten zum Entdecken ihrer Umwelt. Sie brauchen Erwachsene, die ihre Neugier geduldig begleiten und für Sicherheit sorgen, wo sie Gefahren noch nicht einschätzen können. Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten können sich im einfachen Spiel entwickeln.

In der Freispielzeit lernt das Kind Konflikte und Unstimmigkeiten mit andern Kindern auszutragen. Dieser Prozess darf sich allerdings nicht so weit erstrecken, dass er auf Kosten eines anderen Kindes geht. Für uns ist es wichtig, körperliche Aggressionen kontrollieren zu lernen und in sprachliche Auseinandersetzungen umzusetzen.

Dieses „Freispiel“ gibt dem Kind auch die Möglichkeit sich "frei zu spielen", d.h., es kann seine Erlebnisse und Erfahrungen im Spiel umsetzen, sie ausdrücken und sie ausleben.

Wir Erzieherinnen müssen immer wieder neu darüber nachdenken, unter welchen Bedingungen die Kinder frei spielen können. Uns stellt sich immer wieder die Frage nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes:

- Das Kind will mit anderen Kindern spielen; es muss sich aber auch zurückziehen und allein spielen können.
- Das Kind will sich ausreichend bewegen und aktiv sein; es braucht auch ruhiges Spielen und "Nichtstun".
- Das Kind will das eine Mal lange an einem Spiel verweilen, ein anderes Mal kann sein Interesse an bestimmten Spielen wechseln.

Wir müssen immer wieder schauen, wie die Situation in der Gruppe ist, damit die Kinder ihre körperlichen Bedürfnisse individuell regeln können. Sämtliche Entwicklungsbereiche werden im Spiel gleichzeitig angesprochen und vernetzt, wie zum Beispiel:

Sprache, Bewegung, Kreativität, Intelligenz, Gefühl, Fein- und Grobmotorik usw. Es findet ein ganzheitliches Lernen statt.

Daher ist das Spiel ein Schwerpunkt in unserer Kindergarten- und Krippenarbeit. Es nimmt einen großen Teil des Vormittages/Nachmittages ein.

6.6 Mahlzeiten

In der Kita finden die Mahlzeiten gemeinsam statt. Die Kinder werden angeregt selbst ihren Platz zu richten und ihr Essen auszupacken. Sie können wählen, neben wem sie sitzen wollen.

Zusätzlich zum mitgebrachten Essen reichen wir immer wieder frisches Obst und Gemüse. Dies soll die Kinder zum Probieren von Unbekanntem und zu gesundem Essen anregen.

Mittagessen wird für die Kinder in der Krippe angeboten. Es wird von einem Caterer gebracht. Getränke werden zu allen Mahlzeiten von der Einrichtung gestellt. Die Kinder können zwischen Tee und Mineralwasser wählen.

6.7 Gezielte Angebote und Projekte

Den Krippenkindern bieten wir während der Freispielzeit immer wieder spezielle Angebote an. Wir kneten, malen mit Fingerfarben, drucken, kleben, schneiden. Die Kinder haben so die Möglichkeit, Neues kennenzulernen, auszuprobieren und zu üben.

Die Angebote werden allein oder in Kleingruppen von 2-3 Kindern durchgeführt.

Im Kindergarten beziehen sich die Angebote auf die Rahmen- und Projektthemen unserer Einrichtung oder sie finden situationsorientiert statt. Die Angebote können in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe stattfinden, dabei werden möglichst alle Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes angesprochen.

6.8 Bewegungsangebot

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis der Kinder. Sie ist nicht nur für die motorische Entwicklung, sondern auch für die kognitive, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklung und damit für die gesamte Entwicklung von Bedeutung.

Wir fördern Bewegungserziehung im Alltag durch:

- vorbereitete räumliche Umgebung im Gruppenraum, welche die Kinder im Tagesablauf nutzen können, z.B. verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten an den Podesten, Bälle, Fahrzeuge zum Transportieren, Puppenwagen, Lauflernwagen,
- im Foyer durch große Turnmatte, Fahrzeuge, Bewegungsbaustellen, gezielte Angebote
- im Garten z.B. Rutschbahn, Schaukel, Hügel, Fahrzeuge, Bälle, Seile, Sandspielzeug ...
- Bewegungsspiele und Entspannungsangebote
- Rollenspiele und Tanzen nach Musik
- Spaziergänge

In den ersten drei Lebensjahren sind Kinder permanent in Bewegung. Ständig probieren sie ihren Körper aus. Das Kind erfährt jeden Tag ein Stück mehr, dass es seinen Körper kontrollieren kann, sich selbstständig an andere Orte bewegen kann und dass sein Handeln etwas bewirkt.

Einmal in der Woche haben die Kinder des Kindergartens in der Turnhalle die Möglichkeit, sich an den Turngeräten, Balancierbänken, Kästen, mit Bällen, Reifen, Tüchern oder Alltagsmaterial auszuprobieren.

Bewegungsspiele und Entspannungsangebote finden hier genauso ihren Platz.

6.9 Spaziergang / Garten

Wir gehen täglich in den Garten oder spazieren. Gemeinsam wird gespielt, getobt, im Sand gebaut oder bei Spaziergängen die Umgebung erkundet. Hier können die Kinder aktiv werden und springen, rutschen, hüpfen, werfen, schaukeln, matschen, bauen, kriechen, klettern, laufen, balancieren und viele kleine Dinge u.a. Tiere entdecken und beobachten.

6.10 Sprachförderung

Grundlage und Bindeglied für alle Kompetenzen ist die Sprache. Wer lernt, sich sprachlich auszudrücken, kann sich mit anderen verständigen. Sprachförderung ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Im Alltag bieten wir zahlreiche Möglichkeiten Spaß am Sprechen zu erlangen, den Wortschatz zu erweitern und in vielfältigster Weise mit Sprache umzugehen, z.B.

- wir nehmen uns Zeit, hören zu
- wir begleiten unser Tun durch sprechen
- wir sind Vorbild
- lernen Fingerspiele, Reime und Lieder
- wir erzählen und lesen vor, schauen Bilderbücher an
- wir geben Raum und Zeit für Rollenspiele

Im Kindergarten findet mit den Vorschulkindern ein gezieltes, aufbauendes Sprachprogramm statt.

6.11 Mathematische Bildung

Mathematische Grundkenntnisse sind in vielen Bereichen des täglichen Lebens wichtig. Zum Beispiel beim Bezahlen, bei der Kleidung (Knöpfe, ein paar Schuhe), Uhrzeit, große oder kleine, leichte oder schwere Dinge, ... Schon die Kinder unter 3 Jahren kennen verschiedene Formen, Begrifflichkeiten von Mengen (viel, wenig, groß, klein) usw. und gehen damit spielerisch um. Mathematik ist in unserer Einrichtung Bestandteil des Alltags. Die Kinder werden in verschiedenen Situationen angeregt, Mengen zu erfassen, zu vergleichen, Größen oder Zahlen wahrzunehmen und zu benennen, z.B. bei Würfel- und Kartenspielen, Mengen zu passenden Ziffern zuordnen. Erste Erfahrungen im Ordnen, Messen und Wiegen können sie mit vielfältigen Materialien machen, die in den Gruppenräumen zur Verfügung stehen, z.B. mit Naturmaterialien, Bausteinen, Steinen, unterschiedlichen Messinstrumenten usw. Raum, Lagebezeichnungen (vor, hinter, neben,...) erfahren die Kinder besonders gut bei Bewegungsspielen im Turnraum und im Garten sowie bei vielen Kartenspielen. Im täglichen Morgenkreis, in Liedern und Reimen lernen sie spielerisch die Wochentage, Jahreszeiten und Zahlen kennen.

Mit den Vorschulkindern vertiefen wir die mathematischen Erfahrungen in speziellen Angeboten.

6.12 Begrüßung und Abschied

Die Kinder werden bei ihrer Ankunft in Krippe und Kindergarten aufmerksam und zugewandt begrüßt. Dies ist sehr wichtig, da es manchen Kindern mitunter schwerfällt, aus der morgendlichen Situation der Familie heraus den Start in die Kita zu bewältigen.

Wir legen auch großen Wert darauf mit den Eltern wichtige Informationen auszutauschen, z.B. ob das Kind schlecht geschlafen oder nicht gegessen hat, an diesem Tag besondere Zuwendung braucht, das Kind „kränkelt“. Ein Winkritual erleichtert den Abschied. In der Krippe werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten abgeholt. Wir lassen den Kindern dann noch Zeit, um Angefangenes zu beenden. In dieser Zeit werden Informationen mit den Eltern über wichtige Geschehnisse des Vormittages ausgetauscht und auch den Eltern Zeit gegeben wichtige Fragen anzusprechen. Mit einem Reim verabschieden wir uns von den Kindern der Krippe.

Im Kindergarten werden die Kinder der Regelgruppe um 12.15 an der Haustür den Eltern übergeben. Die Kinder der VÖ und GT Gruppe werden von den Eltern direkt in der Gruppe abgeholt.

6.13 Ruhezeit

Ruhezeiten werden den Kindern der Kinderkrippe am Vormittag bei Bedarf angeboten. Nach dem Mittagessen ist eine weitere Ruhezeit für die Ganztagskinder sowohl für Kindergarten als auch für Kinderkrippe eingerichtet.

Jedes Kind hat einen Schlafplatz mit seiner Kuschedecke, seinem Kuscheltier/Schnuller. Damit die Kinder, die müde sind, einschlafen können, müssen die Kinder, die nicht zur Ruhe kommen und die anderen stören, mit einer Erzieherin den Raum verlassen und sich im Gruppenraum aufhalten.

Die Zeit der Ruhe und des Abschaltens ‚Sternstunde‘, ist wichtig für die Kinder, da die vielen Sinneseindrücke und der ständige Geräuschpegel sehr anstrengend für sie sind. Damit die Kindergartenkinder zur Ruhe kommen, lesen wir ihnen eine Geschichte vor oder lassen leise Musik laufen. Die Kinder die bis 13.30 Uhr nicht eingeschlafen sind, dürfen aufstehen und mit der Erzieherin in den Kindergarten zur Nachmittagsbetreuung gehen.

6.14 Wickeln

Das Wickeln ist für die Erzieherin die Zeit, in der sie sich am persönlichsten um ein Kind kümmern kann. Das Kind erhält in dieser Zeit die ungeteilte Aufmerksamkeit, welches die Beziehung zur Bezugsperson aufbaut und festigt. Die Kinder werden nach Bedarf, jedoch mindestens einmal am Vormittag und nach dem Mittagessen gewickelt. Dies gilt sowohl für die Krippenkinder als auch für die Kindergartenkinder die noch nicht ‚trocken‘ sind.

7 Eingewöhnungskonzept (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

Unser Ziel ist, dass am Ende der Eingewöhnungszeit das Kind alleine in der Einrichtung bleibt und eine Bezugsperson gefunden hat.

Die Eingewöhnung ‚hausintern‘ von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird von der Erzieherin vorbereitet und mit den Eltern besprochen.

	1 - 3 Jahre Krippe	3 - 6 Jahre Kindergarten
Dauer der Eingewöhnung	10-15 Tage	10 Tage
1.-3.Tag	<p>Grundphase:</p> <p>Die Begleitperson kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe. Sie verhält sich eher passiv und drängt das Kind auf keinen Fall sich von ihr zu entfernen. Sie schenkt dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und ist damit immer ein sicherer Rückzugspunkt für ihr Kind.</p> <p>In diesen drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt und der Aufenthalt in der Krippe ist auf max. zwei Stunden begrenzt.</p> <p>Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet es. Die Aufenthaltsdauer liegt in den ersten drei Tagen zwischen 1 und 2 Stunden.</p>	<p>Grundphase:</p> <p>Die ersten drei Tage sind aufgebaut wie in der Krippe, jedoch ist nach Absprache mit der Erzieherin der Aufenthalt im Kindergarten auf drei Stunden, max. bis 11.00 Uhr begrenzt.</p>

<p>4.Tag - 10.Tag</p>	<p>Stabilisierungs- und Schlussphase:</p> <p>Beschäftigt sich das Kind intensiv in der Gruppe, verabschiedet sich die Begleitperson und verlässt den Raum. Die erste Trennung dauert max. 30 Minuten. Die Begleitperson befindet sich in Rufweite.</p> <p>In den folgenden Tagen entscheidet die Erzieherin, ob und wie lange eine Trennung von der Begleitperson stattfindet.</p> <p>Auch wenn die Trennung über einen längeren Zeitraum geht, muss die Begleitperson jederzeit erreichbar sein.</p> <p>Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich trösten lässt.</p>	<p>Stabilisierungs- und Schlussphase:</p> <p>In den folgenden Tagen wird die Anwesenheit des Kindes im Kindergarten langsam an die Öffnungszeit angenähert.</p> <p>Auch hier ist die Eingewöhnung beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich trösten lässt.</p>
-----------------------	---	---

8 Kooperation mit Eltern

Eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen ist sehr bedeutend für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Einrichtung. Das Kind kann sich doppelt geliebt und gehalten fühlen.⁵

⁵ Vgl. Fialka 2010, S.20

8.1 Elternarbeit im Sinne von Erziehungspartnerschaft

Für uns sind die Eltern Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Beides gelingt am Besten, wenn wir die Verantwortung gemeinsam tragen.

Dies bedeutet für uns:

- Elterngespräche finden bei uns regelmäßig statt.
Sowohl der kurze Austausch zwischen ‚Tür und Angel‘ oder ein ausführliches Entwicklungsgespräch unterstützen uns in der gemeinsamen Verantwortung zur Förderung des Kindes.
- durch Elternabende, Hospitationen, Elternbriefe und verschiedene Aushänge in der Einrichtung erhalten die Eltern Einblicke in unsere Arbeit.
- spezielle Elternabende finden zu verschiedenen pädagogischen Themen statt.
- unsere Gemeinschaft festigen wir durch Feste und Aktionen.
- viele Aktionen können nur durch die Mithilfe der Eltern durchgeführt werden.
- Anregungen, Lob und Kritik werden von uns entgegengenommen, aufgegriffen und umgesetzt. (Siehe Beschwerdemanagement)

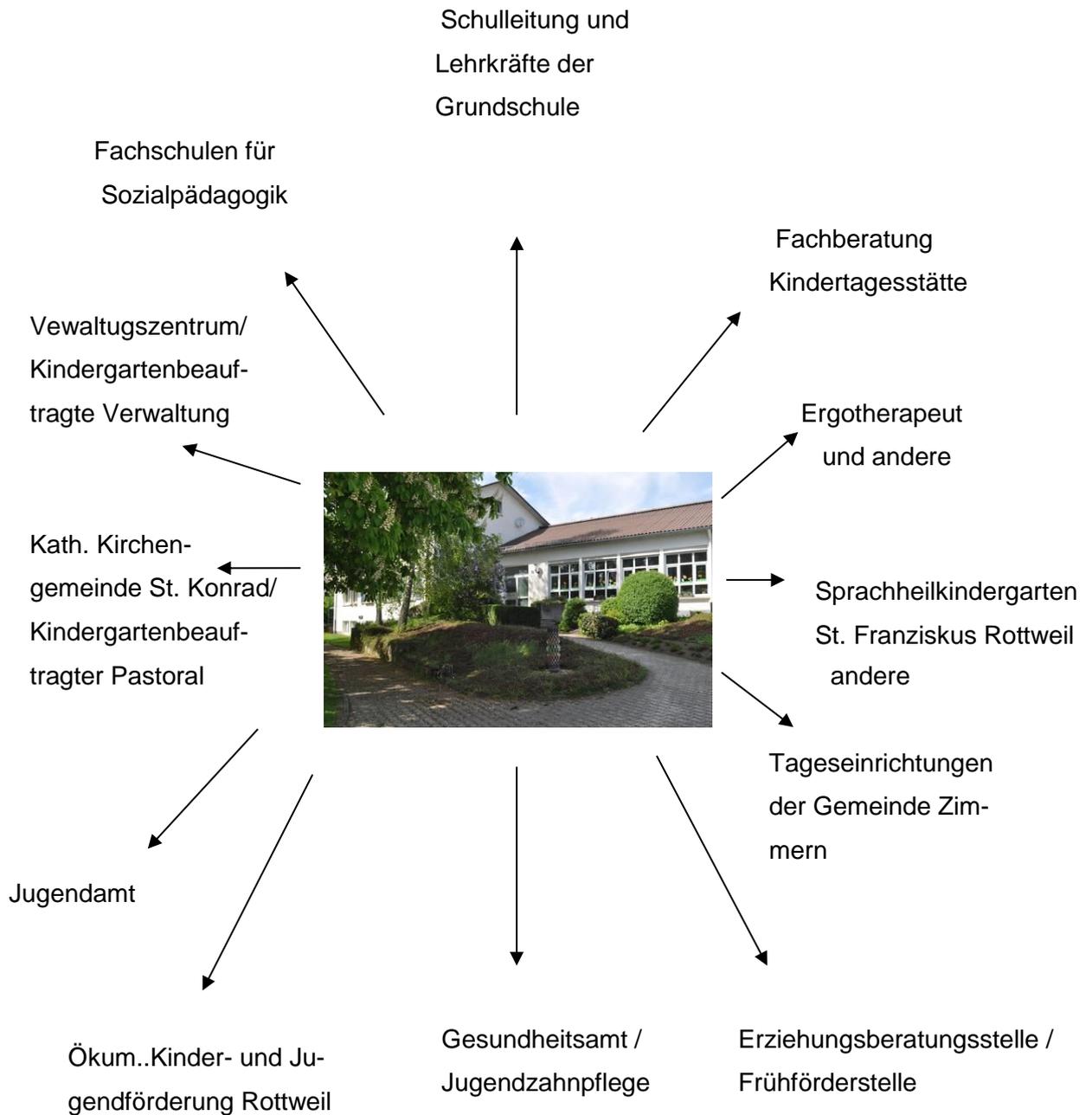
8.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen pädagogischem Personal, Träger und Eltern. Über alle wichtigen Angelegenheiten wird er von der Leitung der Einrichtung informiert und wirkt beratend an Entscheidungen mit.

8.3 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Eine Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften ist uns sehr wichtig und bietet uns die Möglichkeit, sich zu informieren, auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen.

Wir nutzen viele Kooperationen, wie zum Beispiel:



9 Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

Qualität wird in unserer Einrichtung groß geschrieben. Gemeinsam mit den beiden anderen katholischen Kindergärten unserer Seelsorgeeinheit arbeiten wir nach dem "Qualitätsprofil der katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart". „Ziel ist, mit einem einheitlichen Qualitätsstandard in den katholischen Kindergärten die gewünschte Pluralität und einen Vergleich der Angebote zu gewährleisten und damit gleichzeitig die Weiterentwicklung des trägerspezifischen Profils der katholischen Kindergärten sicherzustellen. Das Qualitätsprofil gründet auf dem KTK-Gütesiegel- Bundesrahmenhandbuch des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)-Bundesverband, dem der Landesverband als Gliederung angeschlossen ist.“⁶

Wir verpflichten uns mit der Arbeit an unserem Qualitätshandbuch unsere Arbeit kontinuierlich zu überprüfen und weiter zu entwickeln und auch in unserer Konzeption weiterzuführen.

Qualitätssicherung erreichen wir durch:



⁶ Rottenburger Kindergartenplan 2008, S.23-24

9.1 Beschwerdemanagement

Im Februar 2010 wurde in unserer Kindertagesstätte das Beschwerdemanagement verbindlich eingeführt. Beschwerden werden im Allgemeinen nicht gerne gehört oder gelesen. Im Qualitätsmanagement sind sie jedoch wichtige Informationshinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufungen in unserer Tageseinrichtung für Kinder vorhanden sind. Beschwerden / Anregungen müssen nicht immer begründet und zutreffend sein, trotzdem enthalten alle Beschwerden wichtige Botschaften (z. B. „ich bin verärgert“ - "ich fühle mich nicht ernst genommen" etc.), die unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden müssen. Beschwerden, die unterdrückt werden, verwandeln sich häufig in Gerüchte und können auf lange Sicht das Bild einer sonst guten Einrichtung nachhaltig schädigen. Deshalb gilt es, Beschwerden nicht nur zuzulassen, sondern zu ermöglichen und zu fordern. Nur wenn ein Team und ggf. der Träger weiß, wo der Schuh drückt, kann Abhilfe geschaffen werden. In einer Prozessbeschreibung, einem Ablaufplan für das Beschwerdegespräch, sowie einem Vorschlags- und Beschwerdeprotokoll wurde der genaue Ablauf festgehalten. So wurde verbindlich geregelt, damit Beschwerden und Anregungen nicht untergehen, sondern mit dem nötigen Respekt auf ihre Berechtigung geprüft werden. Jeder Beschwerdeführer bekommt eine Rückmeldung sobald die Beschwerde /Anregung im Team besprochen worden ist.

10 Schlusswort

Die Arbeit mit Kindern erfordert ein ständiges Hinterfragen und Neu-Anfangen. Dadurch müssen wir uns immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Das wiederum ist das Schöne an unserer Arbeit.

„Unsere Kinder
sind die wichtigsten Gäste,
die zu uns ins Haus kommen,
sorgsame Zuwendung verlangen,
eine Zeitlang bei uns verweilen und dann aufbrechen,
um ihre eigenen Wege zu gehen.“

(Henri Nouven)

11 Literaturverzeichnis

- Rottenburger Kindergartenplan. Zur Situation und Profilierung der katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (2008). *Sonderdruck 1/2008 zum Kirchlichen Amtsblatt für die Diözese Rottenburg-Stuttgart*. Rottenburg.
- Andersen, Elke (2008): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Pilotphase. [Nachdr.]. Berlin ; Düsseldorf ;, Mannheim: Cornelsen Skriptor.
- Fialka, Viva (2010): Wie sie die Zusammenarbeit mit Eltern professionell gestalten. *Bildungs- und Erziehungspartnerschaft*. Freiburg, Br: Herder.
- Wikipedia (Hg.) (2012): Partizipation.
Online verfügbar unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Partizipation>,
zuletzt aktualisiert am 27.7.2012, zuletzt geprüft am 19.01.2013.
- Rieder-Aigner, Hildegard: Authentizität, Empathie, Resilienz... - Pädagogische Fachbegriffe und ihre Bedeutung,
<http://www.gemeinde-haar.de/index.phtml?La=1&sNavID=1709.64&object=tx%7C1718.251.1&kat=1709.7,1709.117,1709.122&sub=1&kuo=1&text=P%E4dagogische%20Fachbegriffe,%20Glossar#Resilienz>, zuletzt aktualisiert am 27.11.2013